

Die Überschrift könnte lauten:

Warten bis zum Umfallen...

(pg) Die Krankenkassen/-verbände in Schleswig Holstein hatten den medizinischen Dienst mit der Erstellung eines Gutachtens über den Notarztstandort Lütjenburg beauftragt. Folge daraus war, dass die seit über 20 Jahren bestehende Station aus wirtschaftlichen Gründen geschlossen wurde. Im Falle einer Anforderung werden die Notärzte aus Preetz, Oldenburg, Eutin und Neukirchen herangezogen.

Eine gesetzlich vorgegebene „Wartezeit“ bis zum Eintreffen des erstversorgenden Rettungsmittels bewegt sich im Normalfall im Rahmen bis zu 12 Minuten. Notfallpatienten müssen sich nun mit deutlich längeren Wartezeiten abfinden, was für so manchen zur quälenden Tortur werden und in bestimmten Fällen wie zum Beispiel bei einem Schlaganfall oder Herzinfarkt zu irreparablen Schäden an Körper und Geist führen kann. Eine Versorgung in kürzester Zeit ist hier oft lebenswichtig, denn in vielen dieser Fälle geht es um wichtige Minuten. Ein großer Teil der Bevölkerung ist daher sehr beunruhigt und verunsichert.

Als die Diskussion um den Notarztstandort Lütjenburg aufkam, fanden sich sogleich einige Aktivisten zusammen, um sich für dessen Erhalt einzusetzen. In Jahre 2009 wurde das überparteiliche Aktionsbündnis „Rettet den Notarzt“ gegründet. Es besteht aus betroffenen Bürgern, Politikern und Gewerbetreibenden des Amtsbereiches Lütjenburg, die sich zum Ziel gesetzt haben für den Erhalt der Notarztstation in Lütjenburg zu kämpfen. Der jetzige Zustand verärgert und bestürzt die Mitglieder des Bündnis „Es geht nicht an, dass Sparmaßnahmen auf dem Rücken von Notfallpatienten ausgetragen werden!“

Leserbrief

Aktionsbündnis Notarzt Lütjenburg wird im Kreistag aktiv – Wer versorgt uns bei ernstesten medizinischen Notfällen ab dem 16. September 2010?

Besorgte Lütjenburger Bürger des Aktionsbündnis Notarzt Lütjenburg wiesen im Kreistag am 16. September 2010 in Plön noch einmal auf die unzureichende medizinische Notarztversorgung hin. Da der Notarztstandort Lütjenburg nach der Touristiksaison 2010 geschlossen wurde. Bis Frühjahr 2011 muss im medizinischen Notfall der Notarzt von den umliegenden Standorten anfahren, wie z.B. Preetz. Das bedeutet aber mindestens 20 bis 30 Minuten und die können über Leben und Tod entscheiden. Da der Rettungshubschrauber keine Nachtflugerlaubnis hat, ist die medizinische Notfallversorgung bei Nacht noch schwieriger.

Daher stellten 7 Mitglieder des Aktionsbündnis im Kreistag ihre besorgten Fragen und schilderten ihre Ängste angesichts dieser schwierigen Notarztversorgung.

„Sind wir Bürger zweiter Klasse, denn in der Touristensaison hatten wir noch einen Notarztstandort?“ – „Meine Frau hat Diabetes, wie ist die rechtzeitige notärztliche Hilfe sicher gestellt?“ – „Kann ich mich gerade nachts noch sicher fühlen?“ Und viele weitere Fragen.

Kreispräsident Peter Sönnichsen ließ alle Lütjenburger ihr Anliegen vortragen. Da natürlich nicht alle Fragen sofort beantwortet wurden, ist das Aktionsbündnis gespannt auf die schriftliche Beantwortung. Der Vorsitzende des Sozialausschusses Norbert Maroses (SPD) sicherte im Kreistag eine Auswertung der

IMPRESSUM

Herausgeber, Gestaltung & Layout:
inpuncto werbung, Lütjenburg

Anzeigen & Redaktion:
inpuncto werbung
Petra & Stefan Gramkow
Kurze Twiete 8 · 24321 Lütjenburg
Telefon: 043 81/415 93 94
Telefax: 043 81/415 93 95
e-mail: info@inpuncto-werbung.com
Web: www.heins-journal.com

Vom Herausgeber gestaltete Anzeigen sowie alle Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.

Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Verantwortlich für den Inhalt der Anzeigen sind die Inserenten selbst.

Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Fotos & Texte. Irrtümer und Druckfehler vorbehalten.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Unsere aktuellen Mediadaten wie Anzeigengrößen und Preisliste finden Sie im Internet unter: www.heins-journal.com

Fotos:
inpuncto werbung, aboutpixel, fotolia



Notarzteinsätze der letzten 3 Monate zu, um gegebenenfalls neue Argumente gegenüber den Krankenkassen zu haben. Axel Hilker (Grüne) wies ebenfalls auf die Bedeutung der neuen Einsatzzahlen hin, die vielleicht in der Verhandlung mit den Kassen doch noch zu einer Lösung führen könnten, denn es seien ja die Krankenkassen, die den Notarzt in Lütjenburg nicht bezahlen wollen. Er hielt der Bürgerinitiative vor, dass es keine komplette Angleichung der Lebensverhältnisse im ländlichen Raum geben könnte.

Weitere Informationen zu der Notarztproblematik in Lütjenburg können Sie nachlesen unter: www.pro-noptarzt.de

(Frau Kristine Bleicken, Gut Neudorf)

